



Mehr als 92 Prozent der befragten Gäste wollen auf naturnahen Wegen unterwegs sein. Pressebild

Touristen schätzen naturnahe Wege

Viele Wanderwege in alpinen Destinationen werden auch für die Land- und Forstwirtschaft genutzt und entsprechend ausgebaut. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur hat untersucht, inwiefern dieser Ausbau Auswirkungen auf den Tourismus hat.

■ Flurina Simeon

Die Ergebnisse deuten einen jährlichen Verlust an touristischer Wertschöpfung in Millionenhöhe allein im Testgebiet Arosa-Schanfigg an, wenn zu viele naturnahe Wege ausgebaut werden.

Einerseits sind Land- und Forstwirtschaftswege im Berggebiet ein wichtiger Zugang für die Produzenten zu ihren Produktionsflächen, damit diese weiterhin gepflegt werden können. Andererseits hat deren Ausgestaltung einen grossen Einfluss auf das Landschaftsbild. Naturnahe Wege weisen dabei eine grosse Vielfalt von Kleinstrukturen und die traditionelle Kulturlandschaft prägenden Elemente auf, die bei Ausbauten verloren gehen. Die Kunstbauten und die intensivierete Nutzung prägen das Landschaftsbild sehr stark.

354 erfasste Fragebögen

Das Forschungsprojekt untersuchte unterschiedliche Wegetypen – naturnah und ausgebaut – in ihrer Bedeutung für den Tourismus, sprich die Wahrnehmung der Gäste und Wertschöpfung. Im Sommer 2015 wurden dafür in der Testregion Arosa-Schanfigg 354 Fragebögen bei Übernachtungs- und Tagesgästen erfasst. Des Weiteren wurden mit unterschiedlichen Produzenten wie Biolandwirtschaft, konventionelle Landwirtschaft und Agrotourismus sowie Forstwirtschaft

Interviews zu deren Bedürfnissen an die Land- und Forstwirtschaftswege geführt. Die Umfrage ergab, dass Gäste sich naturnahe Wanderwege wünschen. Bei einem Ausbau des Wegnetzes droht nach Angaben in der Studie ein hoher jährlicher touristischer Wertschöpfungsverlust allein in der Region Arosa-Schanfigg: Drei Millionen Franken beim Ausbau von einem Drittel aller Wege, rund 7,5 Millionen Franken beim Ausbau von zwei Dritteln aller Wege und elf Millionen Franken, wenn alle Wege ausgebaut würden.

Für 95 Prozent der befragten Gäste ist die Benutzung der Wege wichtig oder sehr wichtig und mehr als 92 Prozent der Gäste bewerten den Idealtyp eines naturnahen Weges deutlich positiv. Die Befragten bevorzugen Landschaftsbilder mit naturnahen Wegen, Kleinstrukturen und abwechslungsreicher Natur. Sie gaben an, bei zu hohem Ausbaugrad die Wanderregion nicht mehr zu besuchen.

Da diese Wege zugleich wichtige Zugänge für die Land- und Forstwirtschaft darstellen, wurden diese Bedürfnisse in der Studie ebenfalls untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass Bauern vor allem gut befahrbare Wege brauchen. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen werden Gelder jedoch hauptsächlich für den Neubau oder Umbau

der Wege gesprochen. Da dieses System nicht zu befriedigenden Ergebnissen beim Erhalt und der Pflege von naturnahen Wegen führt, sprechen sich viele Landwirte mangels Alternative für den Ausbau dieser Wege aus, obwohl sie sich auch vorstellen könnten, mit naturnahen Wegen zu produzieren, sofern diese regelmässig gepflegt und ausgebaut werden.

Studie «Naturnahe Wege als touristische Infrastruktur»: htwchur.ch/tourismus/forschung-und-dienstleistung/forschung.html

ANZEIGE.....



Marcus Caduff, Fraktionspräsident CVP, Graubünden



«Unser bewährter Service public mit Post, SBB und Swisscom

sichert die Grundversorgung auch in Randregionen oder Berggebieten. Die Initiative zerstört diese Solidarität! »

Deshalb stimme ich am 5. Juni:

NEIN zur schädlichen Service Public-Initiative

www.servicepublic.ch